

Lucie Kolb

Rendezvous

2011

Print on standard paper, DIN A4. Don't crop margins. Hang the 16 sheets in the given order, 4 sheets length and height, equivalent to DIN A0 portrait format.

Take a picture of the installed work and send it to: office@curating.org
The photos of the installations will be collected and published.

Die Normung der Papierformate in der Schweiz ¶ von Philipp Messner
35 cm) verwendet. Für Geschäftskorrespondenz kommt dagegen haupt
Formatordnung zu etablieren, das ist, was der Ostschweizer Karl W.
November 1905 die Gründung einer Aktiengesellschaft mit Namen
geeigneter Wirkung zu bringen. Insbesondere sollen durch ein einheit
[...] gebracht werden.»¹ Eingebettet in das Geschäft mit künstlerisch gest
schaft aus dem Jahr 1906, deren Titel «Pro-Mono: Flugblätter zur
in Aarau, setzt sich Bühler vehement für eine Vereinheitlichung der
sch ausgestattet sein, unbarmherzig müssen sie abgezogen und auf das
terung des multilateralen Austausches von anderen Institutionen über
formulierten Heilslehren, in denen aber unbedingt ein guter Kern ste
zu können. Die praktische Umsetzung dieser Ideen bereitet ihm aber
sich zu diesem Zeitpunkt offenbar schon seit längerem in München
gen, scheitert, sucht Bühler nach anderen Wegen: Ein halbes Jahr
enden Bühlers Überlegungen zu einer Programmschrift, deren erkl
ade mit der Forderung nach einer grossangelegten Vereinheitlichung
kommt zum Schluss, dass die bestehende Formatvielfalt der Druck
der Oberfläche aufeinander reduziert oder auseinander hergestellt
te zu Höhe bei all diesen Formaten durch die gleiche Zahl ausgedrückt
drückt, wie $1:\sqrt{2}$.»¹⁰ ¶ Bühler gibt sein relativ willkürlich gewähltes
Saager skizzierten visionären Projekt seine weitreichenden Verbind
den rund 30 verschiedene Flugschriften in einer Gesamtauflage

(2011) ¶ **Das Mono-Format** ¶ Um 1900 sind in der Schweiz diverse Papierformate im sächlich Postquart (22 × 28 cm) zum Einsatz. Daneben existiert eine Vielzahl von «Fanta Bührer als seine Lebensaufgabe ansieht. In der noch jungen Werbebranche sieht er die «Internationale Mono-Gesellschaft» an. Laut ihren Statuten verfolgt die Gesellschaft das liches Format (das Mono-Format 11,5 × 16,5 cm), ein geeignetes Registriersystem und alteten Sammelkarten, den sogenannten «Monos»,² ist die Idee einer umfassenden und Verbreitung des Mono-Systems» auch eher an ein Manifest, als an eine Werbeschrift Flachformate ein. Man könne nicht genug empfehlen, alle Bilder auf das selbe Format angenommene Normalformat umgeklebt werden.» Bührer wünscht, dass das von ihm nommen wird. Dieser visionäre Gedanke wird zu seiner idée fixe. Sein späterer Mitstreiter ckte, wenn man auch nicht wie ihr Verkünder den neuen Mittelpunkt der Welt darin erbl auf, wo eine Zweigstelle der Gesellschaft die postulierte Internationalität garantieren sol nach dem Ende der Winterthurer Gesellschaft überzeugt er den Journalisten Saager zur ärter Hauptzweck darin besteht, den populären Chemie-Nobelpreisträger und Organisa der bibliografischen und drucktechnischen Grundlagen des wissenschaftlichen Informa sachen nicht durch ein einziges Normalformat ersetzt werden könne, sondern dass es werden können».⁹ Eine zweite allgemeine Forderung dieser Reihe besteht laut Ostwald werden kann. «Diese Forderung lässt sich nur auf eine einzige Weise befriedigen, indem Mono-Format zugunsten dieser, von Ostwald «Weltformate» genannten Formatreihe auf ungen sowie Teile seines Nobel-Preisgeldes zur Verfügung. Auf dieser Grundlage entwickelt von etwa einer halben Million Exemplare versandt, die verschiedene Aspekte der von Bührer und seine Mitstreiter nichts weniger als die Standardisierung des zentralen Träger- standardisierten bibliografischen Erfassung von Druckerzeugnissen aller Art nach den

Gebrauch. Bei den Behörden wird als Aktenformat zumeist das sogenannte eidgenössische
sieformaten». Der Bereich der Drucksachen ist gänzlich ungeordnet. ¶ Hier Abhilfe zu
Möglichkeit, seine diesbezüglichen Ideen gewinnbringend zu verwirklichen. Zu diesem
Ziel, «das Reklamewesen in Bild und Wort auf ein künstlerisches Niveau zu heben und
eine entsprechende Aufbewahrungsart Ordnung und Methode in die mit gutem Gesch
internationalen Vereinheitlichung der Formate des Druckwerks. Dies wird deutlich in
denken lässt.³ ¶ Bereits 1888, als Verantwortlicher der Photographischen Sammlung des
aufzuziehen, schreibt er zu dieser Zeit in einem Bericht.⁴ «Mögen Photographien, die
auch an anderer Stelle⁵ als Ordnungsprinzip für Karteikarten und Zettelnotizen propa
Adolf Saager erinnert sich an Bühler, dessen Bekanntschaft er 1910 in München macht,
ickte.»⁶ ¶ Bühler scheint die Fähigkeit besessen zu haben, seine Mitmenschen immer
im Konkurs. Auch die Mono-Gesellschaft in Winterthur wird bereits am 15. Februar
lte. ¶ Als sein Versuch, mit Hilfe der Monos Ordnung und Methode «auf geschäftlicher
Gründung eines unabhängigen wissenschaftlichen Instituts unter dem Namen «Die
tionstheoretiker Wilhelm Ostwald für die Sache zu gewinnen. ¶ Die Weltformate ¶
tionsaustausches an die Öffentlichkeit getreten.⁸ Ostwald denkt dabei in erster Linie an
vielmehr eine Formatreihe sein müsste. Bei dieser müssten die einzelnen Formate «durch
darin, dass die so entstehenden verschiedenen Formate untereinander geometrisch ähnlich
nämlich die beiden Seiten der Formate sich verhalten wie die Seite eines Quadrats zur
und gewinnt den einflussreichen Wissenschaftler als ersten Vorsitzenden der Brücke.
die Brücke unter der Leitung von Bühler als zweitem Vorsitzenden eine rege Propaganda
der Brücke angestrebten umfassenden «Organisierung der geistigen Arbeit» behandeln.
und Transportmediums der Produkte intellektueller Arbeit. Die einheitlichen Weltformate
Ordnungsvorgaben der Dewey'schen Dezimalklassifikation.¹¹ ¶ Im Sommer 1911 tritt
die Idee des Weltformats des Chemie-Nobelpreisträgers Ostwald zu gewinnen. Ein weit
einer Brücke-Schrift in Erscheinung.¹³ Die vereinte Initiative von Locher und Behrmann

Folio- bzw. Kanzleiformat (22 ×
schaffen und eine systematische
Zweck regt er in Winterthur im
durch besondere Organisation zu
mack zu erstellenden Drucksachen
einer Veröffentlichung der Gesell
Ethnologischen Gewerbemuseums
man geschenkt erhält, noch so hüb
gierte «Normalformat» zur Erleich
als eine «Prophetennatur mit seltsam
wieder von seinen Ideen begeistern
1911 wieder aufgelöst. Bühler hält
Basis» in die Drucksachen zu brin
Brücke». ⁷ Saager formuliert im Folg
Ostwald ist zu diesem Zeitpunkt ger
Bücher und andere Drucksachen. Er
einfaches Falzen, d.h. durch halbieren
sind, dass also das Verhältnis von Sei
Diagonale oder, mathematisch ausge
Ostwald stellt dem von Bühler und
tätigkeit. Zwischen 1911 und 1914 wer
Die Vereinheitlichung der Papierforma
werden von der Brücke dabei im Zusam
Bühler in Kontakt mit Emil J. Locher,
erer Sympathisant in den Reihen der
für die Sache des Weltformats mündet
als «einheitliches Ganzes» zu verstehen
Formate streng einzuhalten; denn durch

te nimmt hierbei einen zentralen Stellenwert ein. Sie bedeutet für
menhang mit der Idee einer «Weltregistratur» gedacht – einer
dem Generaldirektor der Schweizerischen Landesausstellung, die
Landesausstellung ist der Leiter ihres Reklamekomitees, der Wer
1912 im Artikel 91 des publizierten «Reglement für die Ausstel
sind. «Diese Einheitlichkeit wird durch die Einführung der
sie wird die grösste Gewähr dafür geboten, dass die verteilten
cht ausgewählte Plakat von Emil Cardinaux wird 1913 im
ende Allgemeine Plakatgesellschaft (APG) stellt ab 1914 in der
Das von Ostwald als Briefformat vorgeschlagene Weltformat
onale Institut zur Organisierung der geistigen Arbeit» scheidet
mmlung von Werbe-, Rabatt und Briefmarken als gelungenes
chner Büro der Brücke. Bühner verlässt München in Richtung
treibungen nach Vereinheitlichung der Papierformate den ent
Formate technischer Zeichnungen. Hier liegen die Ursprünge
Industrieller (VSM) organisierte Maschinenindustrie, die den
industrie zusammengesetzten Normalienkommission soll
büros, Hermann Zollinger, der bald zur treibenden Kraft
der Gründung der Normalienkommissionen in Europa. Die
ung die Normalisierung mit ein wesentlicher Faktor sei, zur
internationalen Ausrichtung der Arbeit des VSM-Normalien
dieser Zeit gerade heftig um die Festlegung des Formats der
mat-Reihe als allgemeine Norm für Papierformate. Gleich
mann, ehemals Privatsekretär von Wilhelm Ostwald, pro
dem Seitenverhältnis $1:\sqrt{2}$ aufbauende Abwandlung von
Grundformat einem Quadratmeter entspricht, der Anschl
ktischen Vorteil: Das durch viermalige Teilung des Grund
die zu diesem Zeitpunkt gebräuchlichen Ordner und Akt
Das sich daraus ergebende Format für Geschäftsbriefe,
für 1921 wird über den Stand der «Normalisierung»
grossen Wert darauf gelegt habe, «die Formate für Norm
konnte, liessen wir 1918 die zwei ersten Normalienblätter
dem man in Deutschland, wo auch Papier- und Papier
im Interesse der vollständigen Übereinstimmung und
weitgehend auf den kleinen Kreis der VSM-Mitglieder.
die Möglichkeit seine Arbeit publik zu machen. In der

1914 in Bern stattfinden soll.¹² Bühner gelingt es, den diplomierten Chemiker Locher für befachmann Hermann Behrmann. Behrmann tritt im folgenden Jahr auch als Koautor ler». Darin kommt die Auffassung zum Ausdruck, dass die innerhalb der Landesausstellung «Weltformate» (vgl. Prof. Dr. Wilhelm Ostwald: «Die Weltformate: I. Für Drucksachen») Drucksachen auch wirklich aufbewahrt und dadurch ihrer eigentlichen Zweckbestimmung Weltformat XIII (64 × 90,5 cm) und XIV (90,5 × 128 cm) angeschlagen. Nach diesem Schweiz nur mehr Weltformat-konforme Litfaßsäulen und Plakatgerüste auf. Das grös X (22,6 × 32 cm) findet ausserhalb der Brücke-Kreise keine Verwendung, da es nicht mit nach kaum drei Jahren Existenz am Unvermögen ihres zweiten Vorsitzenden bzw. Gesch Beispiel für die Organisationsarbeit der Brücke präsentiert, reagieren die Geldgeber des Berlin, wo er 1917 stirbt. ¶ Die DIN- bzw. VSM-Formate ¶ Der Erste Weltkrieg bringt des in Normungsfragen wegweisenden Normenausschuss der Deutschen Industrie (NDI), Anschluss an diese Entwicklungen sucht und zu diesem Zweck im Sommer 1918 das dieses Erarbeitung und Vertrieb überbetrieblicher Normen organisieren. Neben dem der Papierformatnormierung in der Schweiz wird. In einem Vortrag über «Erreichtes und in der Nachkriegszeit ungünstigen Verhältnisse für Produktion und Absatz hätten den Behebung der wirtschaftlich ungesunden Verhältnisse in Industrie, Gewerbe und Staat, büros. Bereits im Dezember 1919 reist Zollinger in seiner Funktion als Bürochef nach ausgegebenen Normalienblätter. Man hatte mit der Norm DIN 5 die technischen Zeich zeitig haben auch die «Gewohnheitsformate» Folio und Quart eine starke Lobby. In moviert 1917 mit einer «Untersuchung über Aufbau Zusammenschluß der Maßsysteme» Ostwalds Weltformat-Reihe. Der einzige Unterschied zu Ostwald besteht darin, dass – uss der Formate also nicht über eine Seite, sondern über die Fläche erfolgt.²⁰ Diese Modi formats abgeleitete Briefformat A4 (21 × 29,7 cm) der Porstmann-Reihe ist schmäler als enschränke. ¶ Beim NDI lässt man sich von Porstmanns Ausführungen überzeugen und berichtet, dass die Zeichnungsformate festgelegt werden konnten, aber die allgemeine alienblätter und Zeichnungen aller Art in unmittelbaren Zusammenhang zu bringen mit im Format des bis heute am meisten vorkommen den Geschäftsbriefes 220 × 280 mm maschinenindustrie in dem umfassenden Normenausschuss für das graphische Gewerbe eines vielleicht internationalen Fortschrittes in diesen Dingen zu diesen Zahlen über.»²² ¶ Das ändert sich 1924 mit Gründung des von Zollinger redigierten Periodikums «Technik zweiten Ausgabe der Zeitschrift erscheint im Juni 1924 ein Bericht von Zollinger über die wesens in der Schweiz als vorbildlich. Im Zusammenhang mit den Vorstößen in jüngster gust 1921, als erste eidgenössische Verwaltung mit der Vereinheitlichung der Formate

zur Verteilung gelangenden oder mit ihr in Zusammenhang stehenden Druckschriften auch äusserlich in Erscheinung treten. Es liegt im Interesse der einzelnen Aussteller, diese zugeführt werden.»¹⁴ ¶ In Folge entsprechen alle offiziellen Drucksachen der Ausstellung Start beginnt sich das Weltformat im Plakat durchzusetzen, dies allerdings allein für die stenteils fürs Ausland bestimmte Tourismusplakat pendelt sich derweil auf das Englisch- den Mappen und Aktenordnern für die gebräuchlichen Folio- und Quartformate kom- äftsführers Bühler. Bühler scheint sich zunehmend zu verzetteln. Als er im Sommer 1913 Instituts umgehend und ziehen Stiftungsgelder und -zusagen zurück. Im Juni 1914 sämtliche auf internationale Kooperation abzielenden Projekte in Europa zum Erliegen. strategischen Gründen dezentralisiert. Dies verlangt nach einer übergreifenden Normier- dem späteren Deutschen Institut für Normung (DIN).¹⁶ ¶ In der Schweiz ist es vor allem VSM-Normalienbüro ins Leben ruft. Gemeinsam mit einer repräsentativ aus Vertretern Vorsitzenden der Kommission, Curt Hoenig, ist es der zuvor als Ingenieur bei Brown Erstrebt in der Normalisierung», den Zollinger 1924 am Schweizerischen Städtetag in Gedanken einer umfassenden Rationalisierung befördert. «Die Erkenntnis, dass nebst setzte sich überall durch.»¹⁷ ¶ Die Ausrichtung der Schweizer Maschinenindustrie auf den Berlin und nimmt an einer Reihe von Sitzungen des Normenausschuss der Deutschen nungen auf der Grundlage von Ostwalds Weltformat-Reihe normiert. Es gibt aber starke dieser verfahrenen Situation stellt im November 1918 Walter Porstmann sein Konzept und macht sich in Folge einen Namen als Experte für theoretische Normungsfragen. Sein während dessen Weltformate über das Ausgangsmass von einem Zentimeter ans metrische fikation der Weltformate wird von Porstmann vor allem normtheoretisch begründet, Quart und weniger hoch als Folio und passt so – im Gegensatz zum entsprechenden auch der VSM legt am 6. Juni 1921 die Normformate für Zeichnungen gemäss der als «VSM-Briefformat» bestimmt. Eine allgemeine Festlegung der Papierformate soll aber Behandlung der Papierformate mit der Papierindustrie und den Behörden noch im Gang dem wichtigsten Geschäftspapier, dem Geschäftsbrief».²¹ «Da die Formatfrage von uns erscheinen, bemühten uns aber ständig, die richtige Grundlage zu finden für Zeichnungen mitzumachen Gelegenheit hatten, die Festlegung der genauen Masse und das Format 210 **Die Durchsetzung der neuen Einheitsformate, 1921-1941** ¶ Die Diskussion um die neuen und Betrieb: Zeitschrift für Maschinentechnik und Betriebsführung». Die Zeitschrift Geschichte und den aktuellen Stand der Papierformatnormierung.²³ Explizit geht er dabei Zeit wird von Zollinger vor allem die Vorreiterrolle der Schweizerischen Post und Telegra ihrer zahlreichen Formulare, Drucksachen und Briefumschläge. Die Initiative geht von worden war, bringt Fragen der Normierung und insbesondere der Normierung der auch mit dem deutschen Normenausschuss für das graphische Gewerbe in Kontakt.²⁴

der Brücke-Norm. Auch das vom Preisgeri
Inlandwerbung. Die den Markt beherrsch
oder Royal-Format (64 × 102 cm) ein.¹⁵ ¶
patibel ist. ¶ Das grossangelegte «internati
der Öffentlichkeit die von ihm angelegte Sa
versiegelt ein Gerichtsvollzieher das Mün
Es ist aber dennoch der Krieg, der den Bes
ung der produzierten Teile und auch der
die im Verein Schweizerischer Maschinen-
der verschiedenen Branchen der Maschinen
Boveri in Baden tätige Leiter des Normalien
Davos hält, äussert er sich zu den Umständen
einer zielbewussten, rationellen Betriebsführ
internationalen Markt korrespondiert mit einer
Industrie (NDI) teil.¹⁸ ¶ Im NDI ringt man zu
Vorbehalte gegen eine Einführung der Weltfor
eines «metrischen Formatsystems» vor.¹⁹ Porst
metrisches Formatsystem ist eine ebenfalls auf
System angeschlossen sind – bei Porstmann das
ihren Erfolg verdankt sich aber eher einem pra
Format der Weltformatreihe – ohne Weiteres in
Formatreihe A des metrischen Flachformats fest.
nicht im Alleingang erfolgen. Im Jahresbericht
sei. Es wird betont, dass das Normalienbüro stets
allein nicht sofort und allgemein gelöst werden
und für Geschäfts- und Aktenmaterial. [...] Nach
× 297 vorgeschlagen hatte, gingen wir schliesslich
Papierformat-Normen beschränkt sich anfangs
bietet mit einer eigenen Rubrik dem Normalienbüro
auch auf Bühler und Ostwald ein und preist die
phenverwaltung betont. ¶ Die Post beginnt, direkt
Oberpostdirektor Reinhold Furrer aus. Furrer, der
Papierformate grosses Interesse entgegen. So steht
Zollinger und Hoenig erkennen in Furrer bald einen
einer wahren Hymne auf die Normung der Papier
gesamten brieflichen Geschäftsverkehr und die Post

auf dem Weltformat aufbauende Ordnung des Plakat nach Erscheinen der VSM-Zeichnungsnorm im August 1918 mit dem Auftrag, die Postverwaltung zu moderieren über die Frage nach einer übergreifenden Regelung wichtiger Verbündeten. Am 1. August 1923 publizierte die Postverwaltung die neue Zeichnungsnorm, die im Hinblick auf ihre Gesamtwirkung beförderung, auf das Zeichnungswesen, die Bureau dieser Bewegung ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken formaten befasst.²⁷ Der Autor des Artikels, H. Schwab, befasst sich mit Mono- und Weltformate, die man heute nur als «Anlehnung» an den geometrischen Grundsatz $1:\sqrt{2}$ betrachtet. Er erhebt erhebliche Mehrkosten, anstelle der von den Diskussionspartnern über die Zweckmässigkeit der VSM-Norm in Stockholm der Jubiläumskongress des 50 Jahre zuvor in Italien angeordnet wurde. Geleitet wird sie vom Schweizer Postkongress, der dem internationalen Verkehr herausgeben dürfen. § 1 des Bundesgesetzes über den Postverkehr des Bundes nur noch die Formate der VSM-Norm vorausgegangen ist eine Umfrage in den einzelnen Bundesverwaltungen und das Amt für geistiges Eigentum sieht sich als prominenter Fürsprecher einer systematischen Aktenpläne, auch die Normierung der Vereinheitlichung der Papierformate überträgt für den Normungsgedanken bzw. die offenbar der Bestrebungen zur Vereinheitlichung der Normierung stammt von Hermann Zollinger. Nach einer Umfrage in der Bundesverwaltung und zitiert den verantwortlichen Normungsgedanken steht hier ein durch «Eigenen» Bührers auf wenn er schreibt, dass eine vernünftige Einordnung ausgeschlossen und verschiedene Anwendungsbeispiele der neuen Büromöbeln, deren Vereinheitlichung eine als ästhetisches Prinzip eine wichtige Rolle betreffend der Vereinheitlichung der Papierformate bei der Anwendung des Bundesratsbeschlusses

nisieren und rationalisieren an die Spitze der eidgenössischen Postverwaltung berufen der Formate von Briefumschlägen im Spätsommer 1921 nicht nur mit dem VSM, sondern ziert die Oberpostdirektion eine Sondernummer des Schweizerischen Post- und Telegra unter allen Rationalisierungsbestrebungen den ersten Platz einnahme: «Im kleinen wenig industrie und die Bureaueinrichtung, das Archivwesen und die Bücherei usw., von so enken.»²⁶ ¶ Die Bestrebungen des Normalienbüros werden allerdings nicht überall derart eizer, konstatiert, dass sich das Drucksachen verbrauchende Publikum und die Geschäfts noch dem Namen nach kenne. Der Artikel führt eine ganze Reihe von zu erwartenden 2. Dadurch ergäben sich ungerade Formatverhältnisse in Millimetern, die den neuen Befürwortern angestrebten Einsparungen. ¶ Auf den Seiten von «Technik und Betrieb» Formate überflüssig.²⁸ Das, obwohl sich die Papierindustrie in weiten Teilen weiterhin in Bern gegründeten Weltpostvereins. Für die Format- und Formularfrage hat der Welt Oberpostdirektor Furrer. Der Ausschuss beantragt dem Kongress einstimmig, die Masse Antrag zu, beschliesst die VSM- bzw. DIN-Formate für sämtliche Formulare und erweitert Auf Antrag der Bundeskanzlei beschliesst der Bundesrat am 4. Juli, die neuen VSM-Reihe zur Verwendung zu gelangen, «sobald die bisherigen Papiervorräte und Formulare in den VSM-Formaten eine «schablonenhafte Regelung», die den verschiedenartigen Verwaltungsabteilungen, wo sich alle Abteilungen des Militärdepartements entsch das Projekt ab 1925 in erster Linie vom Vize- und späteren Bundeskanzler Oskar Leim umfassenden Rationalisierung der öffentlichen Verwaltung, wie sie im deutschsprachigen gen wird. ¶ 1928 konzipiert das Normalienbüro in Zusammenarbeit mit dem Gewerbe bestehenden «gefühlsmässige Widerstände» dagegen zu zerstreuen.³³ In dieser Ausstellung, Papierformate breiten Raum ein. Das gilt auch für die im Format A5 gehaltene Wegleitung kurzen Darstellung der Geschichte der Normung und ihrer wirtschaftlichen und welt Materialverwalter mit den Worten: «Anstelle der früheren Unordnung und des Chaos brödelei und Starrköpfigkeit» verursachtes «Wirrwarr willkürlicher und scheinbar Karteikarte mit der normalen Postkarte übereinstimmen soll, «denn vielfach werden die meisten Prospekte und Werbekarten wanderten in den Papierkorb statt in die en Formatordnung im Vergleich mit der früheren Vielfältigkeit. Des Weiteren wird an notwendige Folge der Normung der Papierformate darstellt. ¶ Mit Beispielen verschiedener zu spielen beginnt. ¶ Trotz verstärktem öffentlichen Interesse verläuft die Umstellung auf formate schliesslich ganze 12 Jahre dauern. Ihr Ende markiert ein Kreisschreiben der ses von 1924 zu beseitigen.³⁶ Es wird darauf hingewiesen, dass die eidgenössische Bau sche Bundesarchiv künftig Dossiers, die in Aktenumschlägen von anderem Format als rt, bei der schriftlichen Kommunikation die Verwendung der Normalformate zur Pflicht

phen-Amtes blattes zum Thema «Normung der Papierformate».²⁵ Der Text hebt an mit erkennbar, sind die Vorteile einer solchen Vereinheitlichung in ihrer Auswirkung auf den erheblicher, praktischer und wirtschaftlicher Bedeutung, dass auch die Organe der Post euphorisch aufgenommen. Am 2. Juli 1924 erscheint in der Neuen Zürcher Zeitung ein welt den VSM-Formaten gegenüber äusserst zurückhaltend verhalte, wisse man doch um Hindernissen auf, die eine Durchsetzung der neuen Formate verunmöglichen müssten. Formaten den Weg in die Praxis zum vornherein versperrten. Da Schweizer nicht an den begegnet man solchen Einwänden mit Erfolgsmeldungen. Da sich «die Praxis» der Auffas abwartend bis ablehnend verhält.²⁹ ¶ Tatsächlich kann das Unterfangen im Jahr 1924 postkongress eine besondere Subkommission eingesetzt, der Länder wie die USA, Argentinien, alle internationalen Postformulare zu vereinheitlichen und hierfür das Masssystem zu die Höchstabmessung der Postkarte so, dass die im Weltpostverein zusammengeslossene Formate in der gesamten Bundesverwaltung als Einheitsformate einzuführen.³⁰ Gemäss aufgebraucht sind». Ausgenommen bleibt dabei das Militärdepartement, mit dem eine ieden gegen die geplante Formatreform aussprechen.³¹ Auch andere Ämter sind skeptisch. Bedürfnissen nicht gerecht werden könne. Eine solche skeptische Haltung dürfte mit ein gruber. Das führende Mitglied der katholischen Konservativen Volkspartei denkt in Ver Raum ab Mitte der 1920er Jahre unter dem Stichwort «Büroreform» verhandelt wird.³² einer Eidgenössischen Durcksachen- und Materialzentrale, der Ende 1925 folgerichtig museum Basel eine Wanderausstellung mit dem Titel «Die Norm in Industrie, Gewerbe, die in der zweiten Jahreshälfte nacheinander in den Gewerbemuseen Basel, Aarau, Bern, zur Ausstellung, der auch eine auf die Hälfte verkleinerte Ausgabe des VSM-Normalien anschaulichen Grundlagen, schildert Zollinger ihre Vorteile am Beispiel der Vereinheit tritt eine immer deutlich erkennbare Ordnung, die schon in dieser Beziehung zugunsten individueller Formen» gegenüber. An einem anderen Punkt beklagt Zollinger die «Vielheit Postkarten als Werbemittel gebraucht und karteimässig aufbewahrt».³⁵ Ähnliches gelte Registratur. ¶ In der Ausstellungsabteilung «Papierformate» zeigen die Schul- und Büro einem Beispiel illustriert, wie durch die Normalformate der Raum vollständig ausgenützt Hersteller dokumentiert die Ausstellung auch den Stand der Normung in der Schweiz zu die Normformate im Allgemeinen eher zögerlich. So sollte bei der Bundesverwaltung die Bundeskanzlei vom 12. Februar 1936, das konstatiert, dass nun der Augenblick ge direktions, welche die Lieferung von Büromobiliaren zu besorgen hat, seit dem ersten Januar dem auf die A4 abgestimmte Hüllformat C4 zurückweisen werde. Des Weiteren soll auch ge macht werden. ¶ Anfang 1941, nach 20 Jahren Normungsarbeit, ist man in der Schweiz sich des Normbriefbogens bedient.³⁷ Den endgültigen Durchbruch verdankt die Papier ermächtigt, Vorschriften über Erzeugung und Verarbeitung von Roh- und Hilfsstoffen

und Telegraphenverwaltung alle Veranlassung haben, längerer Artikel, der sich kritisch mit den neuen Papier das Schicksal ähnlicher früherer Bestrebungen, namen Als besonders störend empfindet Schweizer die «starre Erfolg des Normierungsprojekts glauben mag, prophezeit sion des Normalienbüros angeschlossen habe, sei eine einige Erfolge verbuchen: Im August 1924 tagt in Stock tinien, Deutschland, Frankreich, Grossbritannien und wahlen, das in der Schweiz und in Deutschland ausgear nen Länder auch Postkarten von der Grösse A6 für den diesem Beschluss haben in sämtlichen Verwaltungsabteilun besondere Verständigung gesucht wird. Diesem Beschluss So fürchtet das Oberbauinspektorat die Kosten der Einführ Grund sein für die zaghaften Fortschritte der Formatreform waltungsfragen ausgesprochen modern: Leimgruber positio Teil dieses Reformprogramms ist, neben der Einführung die Durchführung des Bundesratsbeschlusses betreffend der Handel und Haushalt». Ziel der Ausstellung ist die Werbung Zürich und Winterthur gezeigt wird, nimmt die Darstellung blatts «Papierformate» beiliegt. Der Text der Wegleitung lichung der Papierformate bei der Post- und Telegraphen- der Umstellung spricht».³⁴ Dem sachlich begründeten Norm der Formate in den Werbsachen» und nimmt einen Gedanken für Prospekte. Beim vorherrschenden Formatwirrwarr sei ein materialverwaltungen der Städte Zürich, Basel und Bern werden kann. Zudem befasst sich eine eigene Abteilung mit einem Zeitpunkt, als das Postulat der Rationalisierung auch Übergangszeit bei der Durchführung des Bundesratsbeschlusses kommen sei, die letzten der bisher noch zugelassenen Ausnahmen keine Möbelstücke mehr beschaffe, die für anormale Formate all jenen nicht der Verwaltung angehörigen Stellen, denen der soweit, dass etwas mehr als die Hälfte der Rohformate, die bei formatnorm einem lenkenden staatlichen Eingriff: Als wegen des sowie Halb- und Fertigfabrikate der Papier- und der papier «ganz allgemein» für Fertigpapiere nur die Normformate der A- die darin enthaltenen Normenbestimmungen trotzdem beibehal

bestimmt seien und dass das eidgenössische Bund Unterstützungsleistungen gewähren den Papierfabriken bestellt werden, für den Krieges in der Schweiz Rohstoffe knapp verarbeitenden Industrie zu erlassen. Reihe zulässig sind. Mit dieser Bestimmung.³⁸ ¶ Die Geschichte der Papierform verfolgen. Hierbei ist als Pionier neben Rationalisierung von Produktion und gedankens. Dieser wird in Folge von für eine allgemeine Durchsetzung der zufolge können die Monos als direkte München: C. Andelfinger & Cie, 190-192. ¶ 6 Saager, Adolf: Die Ostwald, Wilhelm (1911): Die Welt der Schweizerischen Landesausstellung für die Ausarbeitung von Prospekt Entwicklung des Deutschen Normbericht des Vorstandes an die Mitprojekte um 1900. Frankfurt am bureau: Papierformate. In: Technik der Papierformate. In: Schweizer 9 (1924): 209. ¶ 29 Vgl. Brief von 1996), Auszug aus dem Protokoll Arbeit in der öffentlichen Verwaltung (Hg.): Die Norm in Industrie, postale 6/7 (1941): 116-163 &

Fertigpapier in Normformaten bestimmt sind und dass etwa 80% des Geschäftsverkehrs werden, wird am 25. März 1941 das Kriegsindustrie- und Arbeitsamt (KIAA) dazu Die Verfügung Nr. 2 vom 15. April 1941 betreffend Produktions- und Verbrauchlenkung mung etabliert sich das VSM- bzw. DIN-Format in der Schweiz endgültig als Normal atnormierung in der Schweiz lässt sich grob in zwei Phasen unterteilen. In der Vorkriegszeit Wilhelm Ostwald auch der ansonsten weitgehend vergessene Karl W. Bühler zu erwähnen. Distribution folgt. Dabei orientiert man sich hierzulande an Deutschland, das in Fragen reformorientierten Führungspersonen im öffentlichen Dienst aufgenommen und von Norm nötige kritische Masse. ¶ 1 Staatsarchiv des Kantons Zürich, Handelsregister- und Vorläufer des «Malerplakats» angesehen werden. Vgl. Margadant, Bruno: Das Schweizer 1906. ¶ 4 Bühler, Karl W.: Das Photographische Museum der Mittelschweizerischen formate I: Für Drucksachen. Ansbach: Seybold. ¶ 9 Ebd., 7. ¶ 10 Ebd., 8. ¶ 11 Bühler, lung 1914, Zentralkomitee, Dossier: Korrespondenz mit «Die Brücke», internationales ten für Gasthöfe und Fremdenheime. Ansbach: Seybold, 1912. ¶ 14 Schweizerische enausschusses 1917 bis 1925. Berlin: Beuth, 1992. ¶ 17 Zollinger, Hermann: Erreichtes glieder pro 1919. Zürich: Selbstverlag, 1920, o.S. ¶ 19 Porstmann, Walter: Das metrische Main: Fischer, 2006, 102-130. ¶ 21 Verein Schweizerischer Maschinen-Industrieller: 38. und Betrieb 2 (1924): 38-43. ¶ 24 Vgl. Historisches Archiv und Bibliothek PTT, isches Post- und Telegraphen-Amtsblatt 33 (1923). ¶ 26 Ebd., 181. ¶ 27 Schweizer, H.: Verband Schweizerischer Papier- & Papierstoff-fabrikanten an VSM-Normalienbureau, der Sitzung vom 4.7.1924, E1004.1* 292. ¶ 31 Schweizerisches Bundesarchiv, Bundes waltung (DIWIV), das zwischen 1926 und 1933 als Tochterinstitut der Verwalt Gewerbe, Handel und Haushalt: Schweizerische Wanderausstellung. [Zürich]: [s.n.], 11/22 (1941): 234-277. ¶ 38 Schweizerisches Bundesarchiv, Generalsekretariat des

in der Papierbranche hält fest, dass abgesehen von einer langen Liste von Ausnahmefällen format. Als die kriegswirtschaftliche Verfügung 1947 wieder aufgehoben wird, werden sind es einzig eine Handvoll Idealisten und «Projektemacher» (Markus Krajewski), welche Nach dem Krieg etabliert sich das heutige Formatsystem im Zusammenhang mit den der Normung nach dem Ersten Weltkrieg eine Führungsrolle in Europa einnimmt. In der diesen in Teilen der Verwaltung durchgesetzt. Auf diese Weise bildet sich - trotz des Güterrechts-registeramt (1819-2003), Internationale Mono-Gesellschaft in Winterthur Plakat, 1900-1983. Basel: Birkhäuser, 1983, 15-17. ¶ 3 Internationale Mono-Gesellschaft Geographisch-Commerciellen Gesellschaft. In: Fernschau 2 (1888): 192-203. ¶ 5 Ders.: Karl W., Saager, Adolf: Das Gehirn der Welt 1912. In: Weibel, Peter (Hg.), Wil Institut zur Organisierung der geistigen Arbeit, 62474. ¶ 13 Bühler, Karl W., Behrmann, Landesausstellung in Bern 1914: Reglement für die Aussteller (R. A.). Bern, 1912, 46f. ¶ und Erstrebtes in der Normalisierung. In: Technik und Betrieb 10/11 (1924): 229-237, Formatsystem. In: Mitteilungen des Normenausschusses der Deutschen Industrie 12 Jahresbericht des Vorstandes an die Mitglieder pro 1921. Zürich: Selbstverlag, 1922, 40. Oberpostdirektion/Generaldirektion PTT (1920-1935), Dossier: Weltformate für Druck Die neuen Papiernormalformate: Kritische Bemerkungen. In: Neue Zürcher Zeitung 983 16.12.1924 (Abschrift), Historisches Archiv und Bibliothek PTT, P-00 B 0274_01. ¶ 30 kanzlei, Dossier: Normung der Papierformate (1923-1946), E1 521. ¶ 32 Wichtige ungsakademie Berlin besteht und helfen soll bürotechnische Entwicklungen schnell 3. ¶ 34 Ebd., 11. ¶ 35 Ebd., 24. ¶ 36 Schweizerisches Bundesarchiv, E1, 521. ¶ 37 eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements (1939-), Kriegsindustrie- und Arbeitsamt,

die Idee einer systematischen Vereinheitlichung der Papierformate Bestrebungen zu einer umfassenden Normierung, die der Logik von Schweiz ist die Maschinenindustrie der erste Träger des Normungs ausnehmend passiven Verhaltens der Papierindustrie - langsam die (1906-1911): Statuten (Typoskript), Z 2.14. ¶ 2 Bruno Margadant (Hg.): Pro-Mono: Flugblätter zur Verbreitung des Mono-Systems. Über Zettelnotizbücher und Zettelkataloge. In: Fernschau 4 (1890): helm Ostwald, Ostfildern: Hatje Cantz, 2004, 64-88. ¶ 8 Vgl. Ansbach: Seybold, 1912. ¶ 12 Staatsarchiv des Kantons Bern, Archiv Hermann: Die Organisation der Hotel-Drucksachen: Die Grundlagen 15 Margadant, 1983, 16. ¶ 16 Vgl.: Wölker, Thomas: Entstehung und 232. ¶ 18 Verein Schweizerischer Maschinen-Industrieller: 36. Jahres (1918): 200-202. ¶ 20 Vgl.: Krajewski, Markus: Restlosigkeit: Welt ¶ 22 Ebd. ¶ 23 Zollinger, Hermann: Mitteilungen des VSM-Normalien sachen (1921), P-00 B 0104_01. ¶ 25 Oberpostdirektion (Hg.): Normung (02.07.1924), o.S. ¶ 28 Redaktionskommentar. In: Technik und Betrieb Schweizerisches Bundesarchiv, Bundesrat: Beschlussprotokolle (1848- Impulse kommen dabei vom Deutschen Institut für wirtschaftliche für die Verwaltung nutzbar zu machen. ¶ 33 Vgl. Gewerbemuseum Basel Vgl. [Furrer, Reinhold]: Die Normung des Papierformates. In: Union Dossier: Holz, Papier und Torf (1941-1947), E7001B 1000/1060_820*.